

Mit der „Soffio“ von Sizilien nach Sardinien

In der letzten Ausgabe der Segler Zeitung berichtete Niklas Schneider von der Regatta „Cinque Fari“/Sizilien. Danach gings zur Überführung der „Soffio“ nonstop von Palermo nach Olbia/Sardinien. Als „Verstärkung“ an Bord kamen aus Dresden Justus Iserhagen, Fynn Hoel und Jonas Hoelzel. Dazu schreibt Justus:

Nach der Regatta „Cinque Fari“ starteten wir gespannt und voller Erwartungen die Überführung der Yacht „Soffio“ aus der Marina di Palermo nach Olbia. Unsere Crew: Drei saarländische und drei sächsische Jungs sowie Skipper Claus Michael und als Co-Skipper seine Frau Christine, ebenfalls aus dem Saarland. Montags vor der Überfahrt wurde alles Lebensnotwendige wie Schokolade, Shampoo, Wurst und natürlich genügend Wasser für die maximal vier Tage andauernde Reise besorgt. Nach einem weiteren Einkauf am Dienstagmorgen stachen wir endlich in See. Wir segelten bis zum Dunkelwerden und ankerten in der Bucht vor Macari am Cap San Vito.

Am nächsten Morgen begann die eigentliche Überfahrt. Für mich und die anderen Jugendlichen war es ein völlig neues Erlebnis, für mehrere Tage nichts als Wasser bis zum Horizont zu sehen und allein einem Kompass als Wegweiser zum Ziel, Sardinien, zu vertrauen. Christine backte für uns Brot, und gegen Abend begleiten uns sogar Delfine auf unserer Reise. Als die Nacht hereinbrach, teilten wir Schichten ein, in denen immer drei Leute auf Wache waren, um das Boot auf Kurs zu halten. Christine oder Claus Michael, die sich als erfahrene Segler abwechselten, hatten die kürzesten Nächte. Der vierte Tag, ein Donnerstag, war von sehr wenig Wind geprägt. Gegen Nachmittag fuhren wir teilweise mit Motor, als völlige Windstille eintrat. Natürlich aßen wir zwischendurch auch. Abwechselnd kochte ein Teil der Crew etwas, was wir dann gemeinsam an Deck genießen konnten.

Dann näherten wir uns trotz des fehlenden Windes allmählich der Küste von Sardinien, weshalb es Claus Michael gelang, aktuelle Wetterdaten herunterzuladen. Wir trauten unseren Augen nicht, als diese einen Starkwind von bis zu 25 Knoten gegen Abend

und über Nacht ansagten, da die vorherrschende Flaute endlos schien. Trotzdem begannen wir, uns und das Boot für den starken Wind bereit zu machen. Wir verstauten alles, was herumfliegen könnte und legten unser Ölzeug bereit. Als der Wind langsam zunahm, begann auch die Nacht hereinzubrechen. Unter sternklarem Himmel und mit ordentlich Krängung segelten wir bei 22 Knoten Wind durch die Nacht.

Die Navigation an der Küste entlang war ohne Sicht nicht einfach. Trotzdem versuchten wir unsere Wachen einzuhalten und kamen am Freitagmorgen unversehrt im Hafen von Olbia an. Die Überführung war hiermit erfolgreich durchgeführt und wir als Crew haben nicht nur neue Erfahrungen gesammelt, sondern hatten eine schöne erlebnisreiche Zeit miteinander.

Skippers Summary

Während bei der Regatta „Cinque Fari“ Regattataktik und vor allem Speed im Vordergrund standen, ging es bei der Überführung der „Soffio“ um das Thema Fahrtensegeln mit all den Besonderheiten, die ein längerer Schlag von ca. 250 sm über offenes Wasser mit sich bringen. Dazu gehören neben Wetter und Navigation auch die logistische Vorbereitung eines solchen mehrtägigen Trips ohne weitere Versorgungsmöglichkeit an Land.

Regattasegeln in der Jolle ist den Jungs vertraut: Das Wettsegeln auf einer festgelegten Bahn erfordert natürlich auch Wetter- und Revierkenntnis, allerdings nur für diesen einen begrenzten Bereich. Fahrtensegeln geht in die Ferne. Bereits am Startort bestimmt die Wind- und Wetterentwicklung den Verlauf der Route, so dass nicht unbedingt der kürzeste Weg gewählt wird, sondern vor allem der windsicherste – möglichst weder Flaute noch Sturm.

So beobachtete die Crew aufmerksam die



Kaum ein Lüftchen regt sich, wir genießen den Sonnenuntergang in vollen Zügen.

Claus-Michael Lehr / SC Nordsaar
Anne Nehrenberg / Presse LVSS

Wetterentwicklung. Primäres Navigationsmittel war nicht nur das iPad, sondern auch die Standortmarkierung auf der Karte und der Eintrag ins Logbuch, eine Aufgabe, die von den Jungs problemlos übernommen wurde.

Segel und Rigg kontrollierten einige Jungs kontinuierlich. Noch mit Motor unterwegs in der Flaute kam eine Starkwindwarnung: sechs bis sieben Beaufort Mistral aus NW. Entscheidung vom Skipper: Kleine Fock klarmachen und zwei Reffs ins Großsegel binden, weg vom offenen Mittelmeer in die Nähe der Abdeckung durch die Küste Sardinien. Ungläubige Blicke der Jungs auf den vorsichtigen Skipper. Der weiß: Wenn im Mittelmeer bei Flaute Seegang aufkommt, dauert es typischerweise nicht lange, bis sich die Ursache dafür selbst zu erkennen gibt. Von weniger als fünf Knoten Wind ging es sehr rasch auf gut 20 Knoten! Die Jungs steuerten wie die Weltmeister und erfuhren, wozu Traveller und Leitschienen beim Trimm auf einer Yacht gut sind: Sie läuft nicht ständig aus dem Ruder und die Krängung bleibt erträglich.

Auch das beste Schiff segelt nur mit gut versorgter Mannschaft. Der Proviant war vielseitig gewählt und bot ebenso den Vegetariern Sättigung und Abwechslung. Versorgungsluxus: Das jeden Morgen von Christine frisch gebackene Brot!

Das Erlebnis Fahrtensegeln hat auch bei Flaute seine unvergesslichen Reize: Mitschwimmende Tümmeler, traumhafte Sonnenuntergänge und der immer wieder faszinierende Sternenhimmel ließen die jungen Segler schwärmen.

Fazit: Auch dieser Teil war ein sehr schönes Erlebnis für alle Beteiligten und sicher ganz anders als mit Laser, 29er oder 420er auf Binnengewässern um drei Tonnen zu segeln. Vom Jollen-Regattasegler zum Skipper? Der nächste Törn kommt bestimmt...